

Schicksale von Gonsenheimer Juden auf 112 Seiten verewigt

Institut für Geschichtliche Landeskunde legt Katalog zu Ausstellung vor

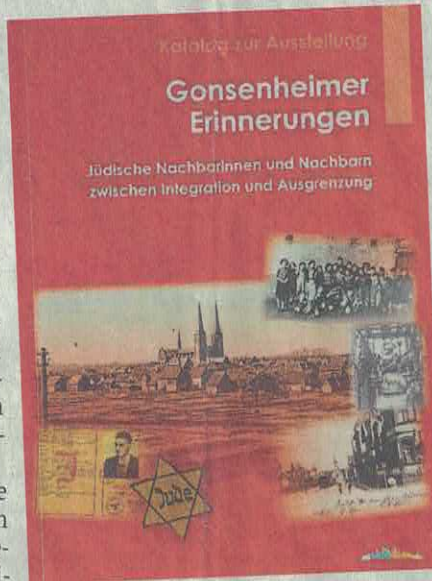
Von Petra Jung

GONSENHEIM. „Gonsenheimer Erinnerungen – Jüdische Nachbarinnen und Nachbarn zwischen Integration und Ausgrenzung“. So lautet der Titel einer Wanderausstellung, die, unter der Federführung des Instituts für Geschichtliche Landeskunde konzipiert, in den vergangenen Monaten an verschiedenen Orten im Stadtteil gezeigt wurde. Mit genau dem gleichen Wortlaut überschrieben ist auch der Katalog zur Ausstellung, den das Institut für Geschichtliche Landeskunde (IGL) an der Universität Mainz herausgegeben hat.

„Der Katalog spiegelt die Ausstellung wieder, ist kein Begleitband. Für eine größere wissenschaftliche Publikation fehlen uns die Mittel. Aber es war unser ausdrücklicher Wunsch, die Ergebnisse der Ausstellung zu dokumentieren“, sagt Carolin Schäfer vom IGL im AZ-Gespräch.

Ebenso wie die Ausstellung ist der Katalog mit seinen 112 Seiten im Halbformat in drei chronologische Abschnitte gegliedert: Die Zeit der Integration, seitdem um das Jahr 1900 die ersten jüdischen Familien nach Gonsenheim gezogen waren, als zentraler Teil die Zeit des Dritten Reiches

sowie die Phase von versuchter Aufarbeitung und Verdrängung nach 1945. Wie viele Juden wann in Gonsenheim lebten, lässt sich nicht mehr ganz



genau ermitteln. Als gesichert gilt aber, dass mindestens 20 Gonsenheimer Juden nach Theresienstadt, in die Ghettos des Generalgouvernements oder direkt in die Vernichtungslager deportiert wurden – und dass nur eine Frau die Deportation überlebte.

Beleuchtet werden in Ausstellung und Katalog unter anderem die Schicksale ganzer Familien. Beispielsweise das der Familie Saarbach, die einst zu jenen prominenten

Mainzer Weinhändlerfamilien gehörte, deren Geschäftskontakte bereits in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts weit über die Region hinaus ein internationales Netz umspannten. Oder das der Familie Lichten, die Anfang 1933 eigentlich auf dem besten Wege war, sich zu einer Mainzer Juristendynastie zu entwickeln, bevor der Terror der Nationalsozialisten dies verhinderte. Zeitzeugenberichte sind ebenso eingeflochten in den Katalog wie ein Bericht über die Schrecken der Kristallnacht.

Die Wanderausstellung, die in der VR-Bank im Sommer 2017 ihre erste Station hatte, ist derzeit nicht zu sehen. Doch am Frauenlob-Gymnasium, berichtet Carolin Schäfer vom IGL, gebe es aktuell Überlegungen, die Gonsenheimer Präsentation parallel zu einer Ausstellung über Gastarbeiter zu zeigen. Schäfer: „Wir sind in Gesprächen. Das Interesse an dem Thema ist groß.“

i **Erhältlich** ist der Katalog zum Stückpreis von 6 Euro beim IGL, in der Buchhandlung „Nimmerland“ in Gonsenheim sowie in der Ortsverwaltung des Stadtteils. Aufgelegt worden ist der Katalog in einer **Stückzahl von 1000**.

AZ

19. Februar 2019